

Nr
29

1

1



Eine unwahrscheinliche Wahrheit,

Ober:

Dass ein unter den Lebendigen nicht mehr Lebender
gleichwohl im Tode leben könne,

Wolte,

Als der weiland

Hoch-Mohlgebohrne Frey-Herr,

Herr Ludewig
von Bredow/

Römisch-Kaiserlicher wohlbestalt gewesener
Hauptmann zu Fuß,

Erb-Lehn- und Gerichts-Herr auf Friesack, Wagenitz,
Kriele, Landien, Bredickow, Briesen, Brunne, Biesenitz,
Naage, Strichow, Lochow, Manckmuss, Grimme, Laslich, Boberow,
Sandberge, Zapeln, Mellen, Rambow, &c.

Nach einen seligen Hintritt aus dieser Zeitlichkeit in die
höchste Ewigkeit

Am 28sten April 1740. in die Hoch-Frey-Herrliche Brust
zu Wagenitz begehlet wurde,

Denen sämtlichen Hoch-Mohlgebohrnen Leid-
tragenden und Hohen Angehörigen

zu einigem Trost,

Dem im Tode lebenden Frey-Herrn von Bredow aber
zu einem unsterblichen Andencken
nach seiner Wenigkeit erwiegen

Ein

Dem Hoch-Frey-Herrlichen Hause zu Wagenitz

unterthäniger Knecht

Johann Christian Weisner, Rudersdorf. Meso-M.

Cant. Friesack.

Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.

Todt seyn, und doch leben,

will wieder die Vernunft streiten.

Will diese erst mit dem Tode eine Capitulation eingehen,
so dürffte sie sich zu spät auf ein langes Leben
bedencken können.

Der letzte Feind will vor einen Freund angesehen seyn,
gleichwohl trennet er die genauesten und vertrau-
testen Freunde.

Durch Sterben soll man eingehen zum Leben;

Kommt aber der Tod, so höret man nichts, als Klage,
Ach und Weinen.

Wohlgegründete Behauptung vor ungegründete Einfalt.
Gemüther, welche die Weisheit zum Grunde setzen, lassen sich
von solcher Einfalt nicht leicht zu Boden werffen.

Sie sagen nicht ohne Grund:

Todte leben.

Das ist kein Wunder, und scheint doch wunderbarlich.

Ist denn ein zerrissenes Band noch vest verknüpffet?

Seynd zerbrochene Fessel vollkommen?

Wo eine Zertrennung ist, soll eine Verbindung statt finden.

Das heisset wohl recht:

Unmögliche Dinge möglich machen.

Doch bleibt es dabey eine unwahrscheinliche Wahrheit:

Die in der Grufft liegen, gehen mit Lebendige um.

Wer einmahl auf der Baare ruhet, wird sich nicht leicht
unter den Lebendigen sehen lassen;

Doch richten sich öftters wohl welche auf der Baare empor
und lassen sich nicht unter den Todten finden. (*)

Vor

(*) Man hat Exempel, daß Leute etliche Tage in einer tiefen Ohnmacht gelegen, als
Todte geschienen, gleichwohl sich, wenn man sie zu Grabe tragen wollen, wieder
aufgerichtet und zu leben angefangen.

Vor verscharrte Feinde wird sich kein schwaches Kind
entsetzen;

Gleichwohl erkühnet sich zu Zeiten ein fast verscharrter
tapffern Männern noch die Spitze zu bieten. (*)

Ach!

Das klägliche Andenken
einer traurigen Hoch-Frey-Herrlichen Baare
beklemmt mein Herz nicht weniger mit äußerster Behmuth.
Ich rede von Leben und höre doch nichts, als grausendes
Sterben.

Unbeständiger Bancelmuth würde bald auf andere
Gedanken fallen;

Meine Gedanken fassen nochmahls den beständigen Entschluß:
Der der Grufft anvertrauete

Hochselige Frey-Herr von Bredow,
weiß

Lebendige am Leben zu übertreffen.

Wir lebende sind mit einer zerbrechlichen Hütte bedeckt,
ER weiß von keiner vergänglichen Decke zu sagen.

Das sterbliche Kleid setzet in vielfältige Betrübniß,
Das unsterbliche Kleid darff kein Kummer berühren
Mit den Harnisch des Glaubens, mit dem Rock der Ge-
rechtigkeit bekleidete, freuen sich im Tode.

Leben ohne Leid.

Sie machen Traurige, und sind immer frölich.

Heisset das nicht im Tode Lebendige übertreffen?

Der Hochselige stirbet, aber ER lebet,
doch nur der Schatten stirbet;

Das beste lebet,
das vollkommene lebet.

Sein

(*) Die Zeitungen geben, daß öfters ein auf der Wahlstatt gleichsam todt liegender
sich unter den Todten wieder auferichtet, und seinen Feind, der ihm zu nahe
kommt, den Degen durch den Leib stößt.



Sein Herz, das beste, lebet im Herzen;
Ein Einiges, wieder alle Vernunft in Vielen.
Das Beerdigungs-Recht wird hier wenig schaden können.
Todte haben den größten Schaden davon.

Wer in den treuen Herzen einer liebgewesenen Ehe-
Gemahlin lebet,

wird wohl nach langer Beerdigung über der Erde seyn.

Das liebste wird am ersten geraubet.

Einem hochgeliebten Ehe-Gemahl kan keiner der lieb-
werthesten Brust einer im Lieben beständigen
Ehe-Gemahlin rauben.

In der Welt leben, in Sünden sterben, stehet nicht weit
von einander.

Weit besser leben, in dem Gedächtniß einer unver-
fälschten Ehe-Genossin leben:

In dem Andencken hoher und heldenmüthiger Söhne
nicht ersterben:

In dem Conterfait eines huldreich-gewesenen Patroni
vor vieler Augen stehen.

Das heisset, bey einem empfindlichen Sterben
annoch erfreulich leben.

So wird eine kurze Abwechselung ein seliger Wechsel
zum Leben.

So können mit Recht

die unsterblichen Tugenden

**Des Hochseligen Frey-Herrn
von Bredow**

auch

im Tode leben.



Eine unwahrscheinliche Wahrheit,

Oder:

Dass ein unter den Lebendigen nicht mehr Lebender
gleichwohl im Tode leben könne,

Wolte,

Als der weiland

Hoch-Mohlgebohrne Frey-Herr,

Ludewig
Bredow,

licher wohlbestalt gewesener
Rottmann zu Fuß,

Hof-Herr auf Friesack, Wagenitz,
Wickow, Briesen, Brunne, Biezenitz,
Manckmuss, Grimme, Laßlich, Boberow,
Zapeln, Wellen, Rambow, &c.

tritt aus dieser Zeitlichkeit in die
höchste Ewigkeit

in die Hoch-Frey-Herrliche Brust
Wagenitz begehlet wurde,

Hoch-Mohlgebohrnen Leid-
und Hohen Angehörigen

zu einigem Trost,

den Frey-Herrn von Bredow aber

in unsterblichen Andenken

seiner Wenigkeit erwegen

Ein

Herrlichen Hause zu Wagenitz

unterthäniger Knecht

Meißner, Rudersdorff. Meso-M.

Cant. Friesack.